

HANDWERKSKAMMER FREIBURG

Ehrung für unternehmerische Vorbilder

Sechs vorbildliche Betriebe wurden in den vergangenen Tagen als „Handwerksunternehmen des Jahres 2023“ geehrt. Handwerkskammerpräsident Johannes Ullrich zeichnete die Preisträger jeweils im Unternehmen aus

Fünf südbadische Unternehmen können sich nun „Handwerksunternehmen des Jahres 2023“ nennen. Die von der Handwerkskammer Freiburg ausgezeichneten Betriebe sind nicht nur langjährig erfolgreich am Markt, sondern engagieren sich auch vorbildlich für ihre Beschäftigten, bei der Nachwuchssuche, beim Thema Integration, im sozialen Bereich und beim Klimaschutz. Ein weiteres Unternehmen erhielt den Sonderpreis „Familie. Tradition. Zukunft.“. Johannes Ullrich, Präsident der Handwerkskammer Freiburg, überreichte die Auszeichnung jeweils in den Betrieben vor Ort. „Unsere Preisträger zeigen eindrucksvoll, wie unterschiedlich die Wege im Handwerk sein können - aber auch, dass die richtige Idee und großer Einsatz zum Erfolg führen“, gratulierte er den ausgezeichneten Unternehmen.

Die Preisverleihungen fanden im Beisein von Kommunalpolitik, Handwerksorganisationen und Wirtschaftsförderung statt. „Wir zeichnen somit nicht nur unsere Vorzeigebetriebe aus, sondern zeigen Politik und Gesellschaft auch auf, wie erfolgreiches Handwerk aussieht“, resümiert Ullrich die Betriebsbesuche. Die Preisträger waren von Handwerksorganisationen oder Kommunalvertretern vorgeschlagen worden und von einer fachkundigen Jury ausgewählt worden. Die ausgezeichneten Unternehmen können nun das Siegel „Handwerksunternehmen des Jahres 2023“ verwenden und erhalten neben der modernen Preisskulptur auch ein exklusiv für sie produziertes Unternehmensvideo, das sie für die Kunden- und Mitarbeiterbindung und -akquise einsetzen können.

Landkreis Ortenau: Big Family mit Bodenständigkeit

Der 113 Jahre alte Sanitär- und Heizungsbetrieb Fritz GmbH & Co. KG aus Offenburg-Rammersweier lebt die Philosophie einer „Big Family“. Dabei steht nicht nur die Inhaberfamilie im Fokus, von der Karl-Hans Petersen-Fritz in dritter Generation und Christoph Petersen in vierter Generation am Ruder stehen. Auch die Beschäftigten werden als wichtiger Erfolgsfaktor wertgeschätzt. Das Konzept geht auf: „Wir müssen keine Mitarbeiter suchen, wir werden gefunden - und das im letzten Jahr gleich sieben Mal“, berichtet der Juni-Orchef. Als Erkennungszeichen setzt das Unternehmen auf „Fritz, die Ente“. Die gelbe Badeente steht einerseits für den Ursprung im Sanitärbereich, aber auch für die Wandlungsfähigkeit und Bodenständigkeit des Unternehmens. Die umfangreichen Dienstleistungen werden mit hoher Qualität und aktuellem Know-how durchgeführt. Die Digitalisierung durchdringt bereits viele Arbeitsschritte im Unternehmen. Der Betrieb arbeitet ressourcenschonend und nachhaltig an der eigenen Zukunft und der Zukunft der Gesellschaft.

Landkreis Emmendingen: Starke Ausbildung, smarte Technik

Die 1993 gegründete Kopfmann Elektrotechnik GmbH aus Teningen deckt die Bereiche Automatisierungs-, Gebäude- sowie Mess- und Regeltechnik mit einem hohen Qualitätsanspruch und aktuellem Know-how ab. „Wir machen die Gebäude intelligent“, sagt Carmen Kopfmann-Gerwig, die gemeinsam mit ihrem Vater Reinhold Kopfmann und ihrem Mann Stefan Gerwig in der Geschäfts-

leitung tätig ist. Mit einem 60-köpfigen Team wird insbesondere smarte Gebäudetechnik hauptsächlich für Industrie- und Gewerbekunden angeboten.

Um dies zu gewährleisten, stehen die Aus- und Weiterbildung, funktionierende, kooperative Teams und zufriedene Mitarbeitende im Zentrum der Unternehmensphilosophie. Solidarität ist ein gelebter Leitbegriff bei der Kopfmann Elektrotechnik GmbH. Der Betrieb bietet eine umfangreiche, strukturierte Ausbildung mit individueller Unterstützung durch Lehrer, aber natürlich auch durch die Monteure und Meister vor Ort. Nachhaltigkeit und Energieeffizienz spielen im alltäglichen Betriebsablauf eine wichtige Rolle.

Stadtkreis Freiburg: Begrenztes Sortiment mit hoher Qualität

Die Bäckerei „brotruder“ in Freiburg bietet bewusst ein begrenztes Sortiment mit hoher Qualität an. Bäckermeister Michael Schulze übernahm 2022 eine alteingesessene Bäckerei und fast alle deren Beschäftigte. Er legt großen Wert auf familienfreundliche Arbeitszeiten und ein gutes Betriebsklima sowie wertschätzende Kommunikation auf gleicher Augenhöhe. Das Team arbeitet mit Biolandmehl und vergleichbaren hochwertigen Grundstoffen; die Produkte sind frei von jeglichen Zusatzstoffen. Bei den Produkten wird nachhaltig und ressourcenschonend gearbeitet: Restbrot wird teilweise wieder zum Brotbacken aufbereitet. Intern nicht verwertbare Waren werden an die Freiburger Tafel gespendet. Für die Kommunikation mit den Kunden nutzt das Unternehmen - neben dem Verkaufsraum - vorrangig die sozialen Medien. Neben zeitgemäßem Marketing läuft auch die Fachkräftesuche und -sicherung über diesen Kanal. Dieses besondere Unternehmens-Rezept geht auf: Der Erfolg bei den Kundinnen und Kunden ist tagtäglich zu sehen - Warteschlangen vor dem Ladengeschäft sind keine Seltenheit.

Breisgau-Hochschwarzwald: Teamarbeit in vierter Generation

Das 1922 gegründete Unternehmen adrion knöpfe Putz Stuck Trockenbau e.K. in Löffingen wird in der vierten Generation von Sascha Knöpfe und seiner Frau Michaela Knöpfe geleitet. Sie bieten ein breites Angebotsspektrum rund um das Thema Putz, Wärmedämmung und Sanierungen und sind Fachbetrieb für fugenlose Bäder und Spachteltechnik. Der Chef packt mit an. Sascha Knöpfe steht meist selbst mit auf der Baustelle, ist Ansprechpartner vor Ort und leistet gemeinsam mit seinem Team Meisterarbeit - das schätzen die Kunden. Auch im Team ist die Stimmung hervorragend. „Jeder geht in seiner Arbeit auf. So macht es Spaß“, berichtet Michaela Knöpfe.

Das Unternehmen bietet den Beschäftigten zahlreiche Benefits und in umsetzbarem Umfang auch flexible Arbeitszeiten. Innovative Ideen stehen bei knöpfe Putz Stuck Trockenbau hoch im Kurs. Nicht nur die Dienstleistungen sind auf aktuellem Stand und auf hohem Niveau, auch die interne Verwaltung und das Buchhaltungssystem sind digitalisiert und hochmodern. Die neuen Büro- und Ausstellungsräume in Löffingen spiegeln die moderne, offene Arbeitsweise des Unternehmens wider; der Fuhrpark wird demnächst auf Elektrofahrzeuge umgestellt.



Im Ortenaukreis wurde die Fritz GmbH & Co. KG aus Offenburg ausgezeichnet.

Foto: HWK FR/Markus Dietze



Die Kopfmann Elektrotechnik GmbH aus Teningen ist Preisträger im Landkreis Emmendingen.

Foto: HWK FR/Yven Mülhhaus



Im Stadtkreis Freiburg konnte die Bäckerei „brotruder“ die Auszeichnung entgegennehmen.

Foto: HWK FR/Raphael Pietsch



„adrion knöpfe Putz Stuck Trockenbau“ erhielt den Preis im Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald.

Foto: HWK FR/Foto Leofa



Im Landkreis Lörrach wurde die Bäckerei-Konditorei Kunzelmann geehrt.

Foto: HWK FR/Dennis Seiter



Der Sonderpreis „Familie.Tradition.Zukunft.“ ging an Keller Blechtechnik in Endingen.

Foto: HWK FR/Yven Mülhhaus

Landkreis Lörrach: Tradition, Qualität, Innovation

Die traditionsreiche Bäckerei-Konditorei Kunzelmann in Inzlingen feiert in diesem Jahr 150-jähriges Jubiläum. Bäcker- und Konditormeister Thomas Kunzelmann leitet das Unternehmen in 6. Generation; seine Eltern Angela und Günther Kunzelmann arbeiten beide noch tatkräftig im Betrieb mit. Daneben sind 19 weitere Beschäftigte in der Produktion, im Verkauf in den insgesamt drei Filialen sowie als Fahrer tätig. Das Team ist für den Betrieb essenziell; ein gutes Betriebsklima für Thomas Kunzelmann äußerst wichtig. „Wir sind einzigartig, unser Team ist einzigartig.“

Qualität, Innovation, Nähe zum Kunden, die Unterstützung der Gesellschaft und eine starke Bindung zu den Menschen vor Ort sind das Erfolgsrezept der Familienbäckerei. Unter anderem bilden mehrere ältere Beschäftigte, Menschen mit Migrationshintergrund sowie mit einer ausgeprägten Lernschwäche ein spannendes Mitarbeitergefüge. An allen drei Betriebsstandorten nutzt das Unternehmen zu 100 Prozent Ökostrom aus Wasserkraft. Im November 2022 wurde in Inzlingen zudem eine Photovoltaik-Anlage installiert, die von Frühjahr bis Herbst genügend Strom für das ganze Gebäude inklusive Produktions-, Kühl- und Verkaufsräumen liefert.

Preisträger Sonderpreis „Familie. Tradition. Zukunft.“

Das 1901 gegründete Unternehmen „Keller Blechtechnik“ in Endingen ist ein Familienunternehmen in vierter Generation, das organisch gewachsen ist und die Transformation zum Handwerk 4.0 mit Bravour gemeistert hat. Hier gehen handwerkliches Können und technische Innovation Hand in Hand. Der 1901 als Hufschmiede gegründete Familienbetrieb wird in vierter Generation von Harald Keller geleitet. Aus der Tradition erwächst bei Keller aber auch der Anspruch auf Innovation. Kontinuierlich werden die eigenen Prozesse und Dienstleistungen optimiert - 2021 wurde das Unternehmen dafür als „Top Innovator“ ausgezeichnet. Im Juli 2022 wurde ein neuer Standort eingeweiht. Der Neubau ist nach dem Prinzip einer Smart Factory aufgebaut, wurde im Vorfeld mithilfe eines digitalen Zwillings geplant und so passend zu den Materialflüssen und Prozessen optimiert. Die handwerkstypische Flexibilität ist das von den Kunden geschätzte Alleinstellungsmerkmal des Unternehmens. Der Betrieb legt großen Wert auf eine exzellente Ausbildung der Fachkräfte und ist stark in der Region verwurzelt. Das Wohlbefinden der Beschäftigten hat hohe Priorität; gesellschaftliche Verantwortung wird gelebt. Das Unternehmen arbeitet im Jahresmittel CO₂-neutral.

Die kompletten Betriebsporträts der Sieger und mehr Informationen zur Auszeichnung unter www.hwk-freiburg.de/handwerksunternehmen-des-jahres

IMPRESSUM

Handwerkskammer Freiburg

Bismarckallee 6, 79098 Freiburg
Tel. 0761/21800-0
Fax 0761/21800-333
Verantwortlich: Dr. Handrik von Ungern-Sternberg
Mitglied der Geschäftsleitung

Maibaum in Emmendingen

Kreishandwerkerschaft und Innungen laden ein

In vielen Städten und Gemeinden in Südbaden stellen Handwerksorganisationen und -zusammenschlüsse traditionell den Maibaum auf. In Emmendingen feiern die dortige Kreishandwerkerschaft und ihre Innungen das Stellen des Maibaums auf dem Marktplatz der Großen Kreisstadt.

Umrahmt wird der Aufbau des Maibaums von Grußworten, Handwerksritualen und einer zünftigen Vesper. Die Veranstalter laden alle Handwerkerinnen und Handwerker aus der Region sowie die Bevölkerung ein, am Freitag, 28. April, ab 17 Uhr diese Tradition auf dem Emmendinger Marktplatz gemeinsam zu begehen.

Neuer Abschnitt im Berufsleben

Freisprechungsfeier der Innung ILBT-Baden

Anfang März begann für die fünf Jungesellinnen und 145 Jungesellen des Land- und Baumaschinengewerks mit der Freisprechung in der Gewerbe Akademie in Freiburg nach der dreieinhalb-jährigen Ausbildung ein neuer Lebensabschnitt. Obermeister Helmut Wieser begrüßte die Gesellinnen und Gesellen sowie die Gäste im Namen der Innung ILBT-Baden. „Lernstoff ansaugen, vor der Prüfung verdichten, Angesaugtes bei der Prüfung wiedergeben und heute Freude ausstoßen“ – so stellte der Obermeister Gemeinsamkeiten zwischen der Ausbildung und einem Viertaktmotor her. Auch Kreishandwerksmeister Michael Rauber, Schulleiter Sven Steinlein der Gewerbeschule Breisach und Landesinnungsmeister Kurt Neuschler überbrachten den Gesellinnen und Gesellen die herzlichsten Glückwünsche.

Wichtiger Beitrag für die Versorgung der Bevölkerung

In der Festansprache unter dem Titel „Alle Maschinen auf Zukunft – warum Handwerk voll im Trend liegt“ ging Peter Haas, Hauptgeschäftsführer von Handwerk BW, auf die besondere Bedeutung des Handwerks ein und hob das Land- und Baumaschinenmechatroniker-Gewerk besonders hervor: „Mit Ihrer täglichen Arbeit in den Werkstätten tragen Sie dazu bei, dass der Zimmermann Holz für einen Dachstock hat und dass die Maschinen und Fahrzeuge in der Landwirtschaft funktionieren. Somit tragen Sie auch dazu bei, die Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen.“

Obermeister Wieser erhob die Auszubildenden anschließend in den Gesellenstand, entband sie von ihren Pflichten und begrüßte sie herzlich im Gewerk der Land- und Baumaschinenmechatronikerinnen und -mechatroniker. Im Anschluss an die Überreichung der Gesellenbriefe wurden die Absolventen mit den besten Abschlüssen geehrt.

Die beiden Jungesellen Leon Ebert und Raphael Meilhammer blickten in ihrer Ansprache auf die vergangenen dreieinhalb Jahre zurück. Die Ausbildungszeit in Breisach war durch Corona geprägt. Für die schnelle Umstellung auf den Online-Unterricht bedankten sich die beiden Gesellen stellvertretend für ihre Kolleginnen und Kollegen bei den Lehrern der Gewerbeschule Breisach. Ein großer Dank ging auch an die Ausbilder, Kollegen, die Gewerbe Akademie und die Eltern.



Isabelle Viemann restauriert leidenschaftlich historische Tasteninstrumente.

Foto: HWK FR

Vom Handwerk in höchsten Tönen

Das Klavierbauerhandwerk ist wohl eines der vielfältigsten – ein Grund, warum Klavierbauerin Isabelle Viemann ihren Beruf so schätzt – die 29-Jährige haucht historischen Tasteninstrumenten neues Leben ein

Frau Viemann, wie kamen Sie zum Klavierbau?

Ich habe mit sieben Jahren angefangen, Klavier zu spielen. Bei uns zu Hause wurde generell sehr viel klassische Musik gehört. Sonntags zum Frühstück hörten wir oft die Brandenburgischen Konzerte von Johann Sebastian Bach. Zudem hat mein Stiefvater selbst viel Musik gemacht. So kam bei mir die Liebe zur Musik und zu den Instrumenten. Ich habe mich dann nach der Schule gefragt, was ich beruflich möchte und habe zunächst ein Praktikum in einer Restaurierungswerkstatt für Möbel, Gemälde und Holzobjekte gemacht. Der Beruf gefiel mir sehr gut, allerdings wollte ich gerne in die musikalische Richtung. Zur Ausbildung als Klavierbauerin bin ich dann eher durch Zufall gekommen. Ich hatte mich damals für handwerkliche Ausbildungen beworben und bin im Klavierbau gelandet. Meine dreijährige Ausbildung habe ich bei der Firma Schimmel in Braunschweig absol-

viert und anschließend noch ein Restaurierungsstudium für Möbel und Holzobjekte draufgesetzt. Spezialisiert habe ich mich dann auf Tasteninstrumente. Vor zweieinhalb Jahren fing ich in der Clavierwerkstatt Christoph Kern in Staufen als Restauratorin an.

Was reizt Sie an Ihrem Beruf am meisten?

Die Vielfältigkeit. Wir haben mit unfassbar vielen Materialien zu tun und auch Arbeitsgängen, die sehr unterschiedlich sind – von kleinteiliger feiner Arbeit an der Mechanik bis hin zu grober Maschinenarbeit. Zum Teil ist es auch einfach körperlich schwere Arbeit. Wenn man einen Flügel mit Saiten bezieht, kann das ganz schön anstrengend sein. Und doch brauchen die meisten Arbeitsschritte gleichzeitig sehr viel Fingerspitzengefühl. Das Schönste daran ist, dass bei alledem ein Instrument herauskommt, das wunderschöne Töne von sich gibt. Das ist das, was mich neben

der Vielfalt des Berufs am meisten an der Restaurierung von Tasteninstrumenten reizt.

Was stellen Sie sich beruflich für die Zukunft vor?

Von meiner beruflichen Zukunft habe ich noch kein klares Bild im Kopf. Ich stehe noch am Anfang meiner Laufbahn. Mein Hauptziel im Moment ist, mir so viel Wissen wie möglich anzueignen, viel zu lernen und alles mitzunehmen, was man so machen kann. Langfristig werde ich mich vermutlich weiter spezialisieren. Mal schauen, was sich so ergibt.

Welche Erfahrungen haben Sie als Frau im Handwerk gemacht?

Bislang habe ich größtenteils positive Erfahrungen gemacht. Ich glaube, das liegt auch daran, dass viel Interesse an meinem Beruf an sich besteht und viele Leute sehr begeistert sind von dem, was ich mache. Ich komme aus dem eher männlich geprägten Klavierbau, aber auch aus dem Res-

taurierungsbereich, der eher weiblich geprägt ist. Das verbindet sich ganz gut. Es kommt hin und wieder vor, dass männliche Kollegen einem gerne Dinge aus der Hand nehmen, die vermeintlich „zu schwer“ sind. Das ist immer nett gemeint, bevormundet aber ein bisschen. Ansonsten komme ich als Frau sehr gut klar in meinem Beruf. Ich habe keinerlei Nachteile, weil ich eine Frau bin.

Was raten Sie Frauen, die mit dem Gedanken spielen, ins Handwerk zu gehen?

Ich rate ihnen, es einfach zu machen. Ich sehe keinen Grund, wieso man es nicht ausprobieren sollte. Es gibt fast immer die Möglichkeit, ein Praktikum zu machen und reinschnuppern. Im Handwerk gibt es genug Berufe, die jede Person – ungeachtet des Geschlechts – machen kann, solange sie oder er Spaß daran hat.

Ein **Videoporträt** über Isabelle Viemann gibt es auf www.hwk-freiburg.de/isabelle-viemann

Wien sehen – und lernen

Ausbildungsmeisterinnen und -meister der Gewerbe Akademie informierten sich über das österreichische Ausbildungssystem

Der Blick über den eigenen Tellerrand eröffnet oftmals neue Perspektiven. Und so machte sich eine Gruppe von Ausbildungsmeisterinnen und -meistern der Gewerbe Akademie der Handwerkskammer Freiburg im Februar zu einer Weiterbildungsreise nach Wien auf. „Reisen bildet ungemein – auf vielen Ebenen“, so Heike Schierbaum, Mobilitätsberaterin der Handwerkskammer Freiburg. „Der kulturelle und fachliche Austausch sensibilisiert die Handwerkerinnen und Handwerker für andere Sichtweisen.“

Die Teilnehmer aus den Bereichen Fahrzeugtechnik, Holztechnik, Elektrotechnik und Zahntechnik deckten eine große handwerkliche Vielfalt ab. Ziel der Reise war, einen generellen Einblick in die duale Ausbildung in Österreich zu gewinnen und die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur deutschen dualen Ausbildung zu analysieren. Auf dem Programm standen ein Besuch bei der Wirtschaftskammer Wien, bei der Berufsschule für Fahrzeugtechnik sowie zwei Betriebsbesuche.

„Die Bildungsreise war sehr informativ“, berichtet Alexander Broszeit, Ausbildungsmeister für Fahrzeugtechnik an der Gewerbe Akademie



Bei der Bildungsreise nach Wien standen auch fachliche Einblicke auf dem Programm.

Foto: HWK FR

Offenburg. „Die überbetriebliche Ausbildung in Österreich ist etwas völlig anderes als bei uns. Junge Menschen, die keine Ausbildungsstelle finden konnten, werden dort auf eine Ausbildung vorbereitet und finden während dieser Zeit oft einen Ausbildungsplatz.“

„Das österreichische Bildungs- und Schulsystem und die Zusammenhänge zwischen Berufsschule und Betrieb kennenzulernen, war sehr interessant“, schließt sich Sven Brehm, Ausbildungsmeister für Elektrotechnik an der Gewerbe Akademie Freiburg, an. „Die Vernetzung zwi-

schen den Ansprechpartnern ist sehr wichtig, um einen möglichen Austausch zu organisieren.“

Auch Sonja Weiss, Ausbildungsmeisterin für Zahntechnik an der Gewerbe Akademie Freiburg, zieht ein positives Fazit der Reise. „Der Besuch bei der Wirtschaftskammer Wien war hochinteressant.“ Die Unterschiede zum deutschen Kammer- und Verbandssystem hätten sie überrascht. „Durch die Pflichtmitgliedschaften von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in ihren Verbänden kommt es zu branchenübergreifenden, einheitlichen Beschlüssen.“

Damit Azubis vermehrt Auslandsaufenthalte über das Programm Erasmus+ ins Auge fassen, wollen die Ausbilder interessierte Auszubildende und deren Betriebe in persönlichen Gesprächen informieren. Die Mobilitätsberatung der Handwerkskammer organisiert regelmäßig Bildungsreisen und unterstützt Betriebe auch bei Organisation und Durchführung individueller Weiterbildungen im Ausland. Ansprechpartnerin ist Heike Schierbaum.

Weitere Informationen unter www.hwk-freiburg.de/auslandserfahrung

Neue Azubis kennenlernen

Praktikumswochen starten

Die Praktikumswochen Baden-Württemberg gehen in die nächste Runde. Handwerksbetriebe können so potenzielle Auszubildende kennenlernen: Über eintägige Praktika in den Aktionszeiträumen können sie interessierten Schülerinnen und Schülern ab 15 Jahren die Möglichkeit geben, Unternehmen und Ausbildung kennenzulernen.

Angebote online stellen

Die Aktion findet in den Pfingstferien und den zwei folgenden Schulwochen (30. Mai bis 23. Juni) statt. Unternehmen können ab sofort ihre Angebote auf der zugehörigen Onlineplattform einstellen. Die Praktikumswochen zeichnen sich vor allem durch Individualität, gute Planbarkeit und geringen Organisationsaufwand aus. Die Unternehmen profitieren von einer aktiven Vermittlung. Die Teilnahme ist kostenfrei.

Alle Informationen unter www.praktikumswoche-bw.de

Attraktiv für Auszubildende

Veranstaltung zeigt Möglichkeiten auf

Die Suche nach neuen, interessierten Auszubildenden ist für viele Unternehmen momentan eine große Herausforderung. In einer Veranstaltung am 4. Mai in der Gewerbe Akademie Offenburg informiert das Unternehmensnetzwerk Südlicher Oberrhein unter dem Titel „Arbeitgeberattraktivität: Fokus Auszubildende“ zwischen 16.30 und 19 Uhr, welche Möglichkeiten Handwerksunternehmen haben, um sich als Arbeitgeber attraktiv für Auszubildende zu machen.

Möglichkeiten diskutieren

Nach einem Impulsvortrag werden an drei Thementischen die Möglichkeiten diskutiert. Experten und Best-Practice-Beispiele sorgen für einen fundierten Austausch zu den Themen Digiscouts, ausländische Auszubildende und Ausbildung in Teilzeit.

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.hwk-freiburg.de/fokus-azubis

Internationale Fachkräfte finden

Web-Seminar gibt Überblick

Welche Wege können Handwerksbetriebe gehen, wenn sie ausländische Fachkräfte einstellen möchten oder Helfer in ihrem Gewerk suchen? Ein Web-Seminar der Handwerkskammer Freiburg informiert am 25. April zwischen 11 und 12.30 Uhr über die derzeitigen Vorgaben und Verfahren zur Einwanderung ausländischer Fachkräfte und Arbeitssuchender. Zudem gibt die Veranstaltung unter dem Titel „Internationale Fachkräfte – Möglichkeiten für Handwerksbetriebe“ einen Überblick über die Möglichkeiten der Eigeninitiative und über die Hilfsangebote von Institutionen und Netzwerkpartnern. Beraterinnen und Berater für Personal- und Organisationsentwicklung der Handwerkskammern beleuchten das Thema zudem aus ihrer Sicht.

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.hwk-freiburg.de/internat-ik